

Inhalt

Einleitung	9
1. Deliberative Demokratie und kommunikatives Handeln	16
1.1 Deliberation und Soziologie	16
1.2 Deliberationstheorie und -forschung.	21
1.3 Die Legitimitäts- und Demokratietheorie in <i>Faktizität und Geltung</i>	23
1.4 Die Empirie der normativen Theorie: Sollen impliziert Können	32
1.5 Deliberative Verfahren, ideale Sprechsituation und empirische Deliberationsforschung	35
1.6 Ausgangsvermutung: Das handlungstheoretische Desiderat der Deliberationsforschung	48
1.7 Kommunikatives Handeln und Deliberation.	52
1.8 Zwischenbetrachtung: Die hartnäckige Kontrafaktizität der Habermas'schen Handlungstheorie.	61
2. Heterogenität und kommunikative Vernunft	80
2.1 Vorbereitende Erläuterung: idealer und faktischer Konsens	80
2.2 Radikaler Pluralismus und pragmatische Kritik	83
2.3 Radikaler Pluralismus I: Lyotard	86
2.4 Radikaler Pluralismus II: Mouffe	96
2.5 Resümee: Die Heterogenität des Heterogenen	104
2.6 Pragmatische Kritik I – Rortys neopragmatistische Einwände.	109
2.7 Resümee: Die Unmöglichkeit theoretischer Grenzziehungen und die Möglichkeiten der Theorie.	123
2.8 Pragmatische Kritik II: Frasers Überlegungen zur Vermachtung von Öffentlichkeiten	126
2.9 Zwischenbilanz: Problemstellung einer Soziologie der Deliberation	131
3. Unterwegs zu einer Soziologie der Deliberation	136
3.1 Der Begriff der Lebenswelt bei Habermas	136
3.2 Versprachlichung: Enttraditionalisierung der Lebenswelt und Ausdifferenzierung von Lebensformen	143

3.3	Resümee: Die Frage nach den praktischen Grenzen der kommunikativen Vernunft	151
3.4	Identität und kommunikatives Handeln: Die Identitätstheorie von George Herbert Mead	153
3.5	Habermas' Adaption des Mead'schen Modells	160
3.6	Die sozialen Bedingungen postkonventioneller Identität	171
3.7	Theoretische Leerstelle: die eigentümliche Trägheit des Selbst	189
3.8	Resümee: Die Habermas'sche Identitätstheorie	199
3.9	Soziologische Relevanz der Identitätstheorie und ihre Implikationen für eine Soziologie der Deliberation	202
4.	Entwurf einer Soziologie der Deliberation	205
4.1	Problemstellung: Handlungskoordination durch kommunikatives Handeln	206
4.2	Von der Sprechakttheorie zur Formensoziologie	209
4.3	Die soziale Form der Argumentation: Wettbewerb um die besseren Argumente	215
4.4	Die soziale Form der Argumentation in ihren Austauschbeziehungen mit der Lebenswelt	225
4.5	Die soziale Form der Verständigung: Handlungskoordination durch Anerkennung	229
4.6	Kulturelle Heterogenität und die Grenzen guter Gründe	239
4.7	Die Heterogenitäten der Deliberation und die Uneinholbarkeit der Differenz	253
4.8	Theoretische Zwischenbilanz: Die Bifurkation der kommunikativen Rationalität in Argumentation und Verständigung	258
	<i>Exkurs: Skizze eines deliberationssoziologischen Forschungsprogramms</i>	<i>264</i>
	Rekonstruktive Differenzierungstheorie	265
	Das Verhältnis sozialer Formen und gesellschaftlicher Einheiten	268
	Methodologische Überlegungen zur Analyse von empirischer Kommunikation	269
5.	Soziologie deliberativer Verfahren	273
5.1	Der analytische Rahmen einer Soziologie deliberativer Verfahren	275
5.2	Soziologie des Deliberative Polls	281
5.3	›Deliberative Kleingruppen‹ – organisierte Interaktion in Deliberative Polls	283

5.4 Einige tentative Befunde und eine Schlüsselstudie zu Interaktion in Deliberative Polls	301
5.5 Eine hypothetische Überlegung zum normativen Sinn von Deliberative Polls	309
Fazit	311
Abbildungsverzeichnis	317
Danksagung	318
Literatur	319